

„Ein Sonntagnachmittag auf der Insel La Grande Jatte ...

... (französisch: *Un dimanche après-midi à l'Île de la Grande Jatte*) ist ein Gemälde des französischen Malers [Georges Seurat](#) (1859–1891) von 1884–1886. Es hängt heute im [Art Institute of Chicago](#). ... Das Bild zeigt Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten unter einem strahlenden Sommerhimmel am Ufer der [Seine](#) im [Paris](#) des späten 19. Jahrhunderts. Die *Île de la Jatte* ist eine etwa zwei Kilometer lange Seine-Insel im Westen von Paris. ... Seurat vermied weitgehend Überschneidungen der Dargestellten, sodass sie wie Silhouetten erscheinen. Aus dem Bild ist jegliche Spontaneität verbannt, sodass die Personen wie steife Puppen wirken. Der französische Autor [Pierre Courthio](#) bezeichnete Seurat als einen „Maler der Vertikalen“ und merkte zu seinem Stil an: „Man sagte mit Recht, fast jede Figur in Seurats Bildern sähe so aus, als sei ihr immer wieder gesagt worden: ‚Halte Dich gerade!‘“ ([aus de.wikipedia.org Stand 1. März 2011](#))



„Es muß etwas passieren, damit die Geschichte interessanter wird“, sagte ich endlich zu Agnes.

„Bist du nicht glücklich, so wie wir es haben?“

„Doch“, sagte ich, „aber Glück macht keine guten Geschichten. Glück lässt sich nicht beschreiben. Es ist wie Nebel, wie Rauch, durchsichtig und flüchtig. Hast du jemals einen Maler gesehen, der Rauch malen konnte?“

Wir gingen ins Art Institute of Chicago und suchten, ob wir ein Nebel- oder Rauchbild fänden oder ein Bild von glücklichen Menschen. Vor Seurats *Un Dimanche d'été à l'Île de la Grande Jatte* blieben wir stehen. Seurat hatte keine glücklichen Menschen gemalt, aber das Bild strahlte eine Ruhe aus, die dem, was wir suchten, am nächsten kam. [...]

„Das bist du“, sagte ich und zeigte auf ein junges Mädchen, das im Mittelpunkt des Bildes auf der Weise saß und einen Blumenstrauß in der Hand hielte. Es saß aufrecht, aber es hielt den Kopf gesenkt, um die Blumen zu betrachten. Neben ihm lagen ein Hut und ein Sonnenschirm, die es nicht brauchte, da es im Schatten war.

„Nein“, sagte Agnes, „ich bin das Mädchen im weißen Kleid. Und du bist der Affe.“

„Ich bin der Mann mit der Trompete“, sagte ich, „aber niemand hört mir zu.“

„Alle hören dich“, sagte Agnes. „Man kann die Ohren nicht schließen.“ [...]

„Glück malt man mit Punkten, Unglück mit Strichen“, sagte sie. „Du mußt, wenn du unser Glück beschreiben willst, ganz viele kleine Punkte machen wie Seurat. Und daß es Glück war, wird man erst aus der Distanz sehen.“ (Agnes Kap. 14, S.67-9)

- Nehmen Sie einen Platz in diesem Bild ein oder wählen Sie eine Person darin und übernehmen deren Perspektive und Habitus.
- Schreiben Sie nun einen Text: Erzählperspektive (ich, er), Erzählhaltung (neutral, ironisch/humoristisch gefärbt) und Darstellungsform (innerer Monolog, erlebte Rede, Dialog) sind Ihnen überlassen.
- Es sollten Worte wie Glück oder glücklich oder auch unglücklich darin vorkommen!